

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 3

Artikel: Neujahrs-Vorschläge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahrs-Vorschläge

zur Hebung des Nationalwohlstandes und des Fremdenzuflusses.

Eine Vereinigung der hervorragendsten Hoteliers im Engadin und Berner Oberland wird Serienbillets herausgeben, in denen jedem Teilsafer garantiert wird, daß er mindestens einmal neben bengalischer Gletscherbeleuchtung eine Lawine und ein Bergstürzchen zu Gesicht bekommt.

Gegen eine kleine Vergütung werden den Aktionären sämtliche Utensilien zur Beförderung von Momentaufnahmen zur Disposition gestellt. Im Waadtländer geht man damit um, statt des einfältigen Bohrens nach Steinfelsen ein Bultänchen anzulegen, sodaß die Spielhöhlenbesucher von Montreux, das natürlich entsprechend zu erweitern wäre, eine Gelegenheit fänden, erst bei brillanter Beleuchtung ihr Gertlein zu verpuffen und dann in einem gigantischen Naturkrematorium ein zeitungswürdiges Ende suchen könnten.

In den Cafés werden allerlei notwendige Neuerungen eingeführt. Damit die Leute nicht mehr ganze Stunden an der Tafelbühne zu verlieren haben und die ganze Zeit ihres Badausfluhes mit Ansichtskartenbeschreiben ausfüllen können, werden sie nur noch mit albuminhaltigen Schweizerpässen gefüttert, die man während des Essens schlucken kann, fünf Pillen gleich fünf Gängen. Für solche Fremde, welche in vierundzwanzig Stunden Land und Leute gründlich lernen wollen, damit sie Bücher und Feuilleton über die Schweiz schreiben können, werden statt der Tafelmusik Vorträge über Statistik und Winkelriedsagen gehalten. Einige Dutzend Privatdozenten sollen sich zu diesem vaterländischen Werke angeboten haben, der Frak wird ihnen vom Oberstler geborgt. Auf dem Pilatus will man ein Palmenhaus errichten, damit die Frankfurterjüngelchen mit ihren Schickselchen das Sachsenhäuserjehoheim nicht kriegen. Ganz zeitgemäß ist es auch, statt wie früher Quellwasser in die Täler zu leiten, daß man nun darauf kommt, Seewasser, wahrscheinlich von Ostende her, auf die Berge zu pumpen,

Über die Menge hinaus ragen die großen Geister der Menschheit,
An Erhabenheit gleich — keiner gleich an Gehalt.



Geehrte Redaktion!

Alles atmet tiefesten Gottesfrieden in diesem neuen Jahre des Heiles. Der Zar von Palmenzweigsgnaden trägt zu diesem erfreulichen Verhältnisse durch Entsendung seines Ministers Lambsdorff nach der politischen Wetterreise in Europa das Meiste bei. Alles freut sich dieses Erfolges: In Österreich ist man guter Laune, in Serbien (mit Ausnahme der Draga) guter Hoffnung, in Bulgarien zuversichtlich, in Maledonien zu jedem Tun entspannt, gar der Sultan am goldenen Horn hat vor lauter unbändiger Freude für 15 Millionen Feldgeschüsse und 8 Millimeter Maschinenpistole bestellt! Wenn all' das nicht nach dem Glück und Frieden des 1000jährigen Reiches riecht, dann will ich auch fernherin — verdrüllt bleiden! Aber nicht allein in Europa, sehen wir auch die andern Weltteile an, speziell Südafrika! Da ist der Chamberlain, von dem englische Zeitungen berichten, er sei nur mit Not den Umarmungen Delareys, Dewets und Bothas entgangen. Das Hochlebenlassen habe kein Ende genommen. Wieviel Meter Höhe die Absender solcher seliger Eintrachtdepeschen einen Gaslandelaber schätzen, davon allerdings steht in den Berichten nichts!... Aber erst in Venezuela! Die nächste Depesche wird ohne allen Zweifel berichten, der liebenswürdige Herr Castro habe die Kommandanten des deutschen und englischen Geschwaders zum — Thee geladen! Auch in Marokko riecht es nach Frieden, weil Franzosen und Engländer einstweilen ihre Kräfte sparen und lieber die Moslems ihre harten Köpfe erst einrennen lassen wollen! Bei uns selber haben wir allesamt immer noch mit der Verdauung der Forster'schen Rede genug zu tun, die eßlichen Blätter und Blättlein noch schwer im Magen liegen. Aus Interlaken kommt ebenfalls guter Bericht, dort wollen sie Amtsnotar Hirni in den Nationalrat entsenden, ein Geschenk, das von dieser Behörde als höchst notwendig mit Dank akzeptiert werden wird. In Bern wird friedlich am neuen Theater weiter gespöttert und in Basel ist der Vogel Greif (jenes Schwabenmädchen mointe: der Vogel Greif mi an!) zum letztenmal mit dem Wildenmann und dem Ben auf dem Käppeliwoch gestanden. Bei Ihnen in Zürich solls jetzt mit der Hochschule der Mezger losgehen, der wohl auch eine Wert-Erhöhung des Nindvieches zur Seite gehet, womit ich in völiger Achtsamkeit verbleibe Ihr ergebener

Trülliser.

sodaß man Käblau und andere hebräische Meerdelskateessen allezeit frisch servieren kann.

Im Verkehrswesen werden selbstverständlich große Fortschritte gemacht. Von den Dampflindermägelchen gar nicht zu reden. Automobilharmonien, die zum Töftöftakt Beethovens Symphonie, das Stück in 90 Sekunden abhängeln, sind an der Tagesordnung. In den alfränkischen Lokomotiv-Eisenbahnen werden die Passagiere nicht mehr auf den Kärtchen, sondern der Einfachheit wegen am Ohrläppchen koupiert.

In den Universitäten gilt die Statistik als einzige wirkliche Wissenschaft, alles andere wird hinausgewischt. Primarschulkinder spielen nicht mehr Räuberlis und Schulehrerlis, sondern Börgerlis und Regenfenterlis. Da die Wissenschaften so ziemlich erschöpft sind, so müssen nun Gymnasien und höhere Töchter Abhandlungen schreiben über den Keuchhusten der Stubenfliegen und die stütliche Degeneration der Mailäfer. Ein siebenbändiges Werk über Götches letzten Karlshader Aufenthalt wird von einem Alumnisten in Aussicht gestellt, der zugleich Max und Moritz als die Diöskuren des letzten Jahrhunderts in einem Epos verkündet.

In der Schweiz wird das Tabakmonopol eingeführt, da die Kosten für die alle Quartal neu einzuführenden Kavalierietäppi zu bedeuten sind, um aus dem Budget bestritten werden zu können. Einen Tabakzehnnten ähnlich dem Alkoholzehnnten will man aber nicht einführen, dafür jedoch diejenigen Kantone prämieren, die den größten Prozentsatz von Primarschulzuchern aufweisen. In den Zeitungen soll jeder Artikel die Überschrift „Frage“ tragen, da es Wode wird, die Welt so wackig als möglich darzustellen. Im Landesmuseum in Zürich, wo die ausgestorbenen Artikel zum Andenken aufgestellt werden, soll ein Götterlein

„Behaglichkeit“

zu ewigem Gedächtnis früherer Zustände deponiert werden.

Genève.

Vu les saucissons de la ville de Lyon
Qui sont si bons on ne pourrit en prison.

Steinegger, également bon, vous envoit des cornichons
De la grosseur de bouchons délicats comme des bonbons.

Sigg, le grand maître est traité en traître
Mais il fiche paître ces petits Grimaîtres.

Gonvers, encore vert, sait comme il faut faire
Il sait se taire en qualité de corsetière.

Pour finir la campagne, les banquiers régulent du champagne,
Nous sommes vraiment sans peine, descendants de Charlemagne.

Assez de cette comédie, trop de perfidie,
Qui tant uni à la trop fameuse amnistie.

La France destillierte Wünsche.

Die „Grande Chartreuse“ wird abgereist sein bald, nach Spanien vertrieben;
Man wünschte, fort wär' „Schwarzer Geist“, doch der Likör — wär' da-
geblieben!

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Der deutsche Grünprinz nannte in Oels die Sozialdemokraten „Glende“; es zweifelt wohl Niemand daran, daß die einzelnen Mitglieder der Partei der Glenden eben auch „Glende“ sind — gerade so wie ein grüner Junge, wenn er zur Prinzen-Partei gehört, ein „Grünprinz“ ist...

Das Zentenarfeierjahr 1903.

Das neue Jahr das nun im Gange, ist nicht wie manches alte war;
Es ist, man spricht davon schon lange, ein Zentenarfeierjahr.
St. Gallen und Graubünden denken, der Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt,
Der Zeit, die ihnen kam zu schenken, Selbständigkeit im Schweizerstaat.
Das Selbstgefühl ist aufgequollen, im hundertjährigen Souverän,
Ist aufgeleimt, erstarckt zum Wollen, dies Faktum festlich zu begehn.
St. Gallen hatte bald gesunden zum Festspiel Stoff aus alter Zeit;
Gereimt, gedruckt und eingebunden, ist da das Lied gebrauchsbereit.
Doch wegen Wählung, Hezung, Schürung, bei Anlaß einer Treibjagd
Hat Mitwirkung zur Hauptaufführung ein größer Personal veragt.
Nun soll kein Festakt künden wollen, St. Gallens Hoheit, Einigkeit;
Dran mahnen soll nur Grossens Nollen und — vielleicht etwas Kirchengläut.

Mancher fährt erster Klasse, dem es in der dritten wohler wäre.

* * *
Je materieller der Mensch denkt, desto ähnlicher fühlt er sich dem Tier.